

HEIKE KÖHLER-OSWALD

Mörder lauf Galopp

Ein THÜRINGEN-Krimi



 BILD
UND
HEIMAT

großen braunen Wallach Bruno entdeckte sie ebenfalls etwas. Beim Näherkommen erkannte sie, dass es sich um zwei Pfeile handelte, die tief im Pferd steckten. Ein lautes Knacken ließ sie zusammenfahren. War der Attentäter etwa noch da? Schnell schmiegte sie sich an den großen warmen Körper von Bruno und starrte in den Nebel. Panik kroch in ihr hoch. Die anderen Pferde strebten nun auf Leonie zu, da sie immer ein paar Leckereien in den Taschen hatte. Sie blickte sich ängstlich um, aber außer dem wabernden Nebel und den großen Pferdekörpern konnte sie nichts erkennen. Wo steckte dieses Schwein, das wehrlose Tiere quälte? Sie schluckte hart und schüttelte ihre Angst ab, sie musste sich um ihre Pferde kümmern.

Sie ging nun reihum und untersuchte ihre Tiere. Gott sei Dank waren keine weiteren Pferde angeschossen worden. Sie schnappte sich die beiden verletzten Tiere und machte sich auf den Heimweg. Die Koppeln lagen nicht direkt beim Hof, sondern waren um den kleinen Ort herum verteilt.

Zehn Minuten später schloss sie die Türen der Pferdeboxen und benachrichtigte die Tierärztin. Dr. Ringel versprach sofort zu kommen.

Wütend stürmte Leonie durchs Haus und riss Paulas Zimmertür energisch auf.

»Jemand hat auf meine Pferde geschossen. Du musst unbedingt etwas unternehmen«, rief sie aufgeregt. Erschrocken fuhr Paula aus dem Bett hoch. Sie wischte sich den Schlaf aus den Augen und starrte auf den Wecker.

»Ich hab mich erst vor zwei Stunden hingelegt«, murmelte sie schlaftrunken.

»Los, zieh dich an und komm runter, dann wirst du es ja selber sehen!« Leonie wartete nicht, bis Paula endlich wach war, sie rannte wieder aus dem Zimmer, um nach ihrem Fotoapparat zu suchen. Bevor die Tierärztin die Wunden versorgte, musste sie unbedingt Beweisfotos von dieser Schweinerei machen.

Auch ihrer Schwiegermutter Marlis Ritter und Oma Eri war die Aufregung nicht entgangen. Entsetzt standen sie vor den verletzten Pferden. Wenig später kam die Tierärztin.

Paula hatte sich aus dem Bett gequält und stand nun betreten bei der kleinen Gruppe und beobachtete Leonie. Ihr Gesicht war kalkweiß, und Paula legte besorgt einen Arm

um ihre beste Freundin.

»Du siehst ganz grün aus. Willst du nicht lieber reingehen und einen Tee trinken?«, fragte sie leise.

Leonie schüttelte nur mit dem Kopf und schaute fragend zur Tierärztin.

»Das sind Pfeile von einer Armbrust. Zum Glück haben sie keinen großen Schaden angerichtet, aber das hätte auch böse ausgehen können«, meinte die Tierärztin kopfschüttelnd und fuhr aufgebracht fort: »Da haben wir seit Monaten einen Tierquäler in unserer Gegend und nix wird dagegen unternommen.«

Paula fühlte sich unbehaglich. Bestimmt wollte ihr die Ärztin einen Wink geben. Schließlich wusste Dr. Ringel, dass sie Polizistin war.

»Wieso seit Monaten? Gab es schon mal so einen Angriff?«, fragte Leonie aufgeregt.

»Anfangen hat es vor einigen Monaten. Da hat ein Mopedfahrer einen Schafzaun umgelegt und dann die Schafe bis zur Erschöpfung mit seinem Moped gejagt. Am Morgen lagen dann drei tote Schafe auf der Koppel und zwei weitere hatten sich ein Bein gebrochen.«

Mit weit aufgerissenen Augen starrten die Frauen die Tierärztin an.

»Ein paar Wochen später fand ein Bauer eine Jungkuh auf seiner Weide, die mehrere Messerstiche in Hals und Brust hatte«, fuhr die Ärztin fort. »Sie konnte gerade noch so gerettet werden. Und jetzt das hier. Wie gesagt, es hätte noch viel schlimmer kommen können.«